

## Vorbild Tennengau



VON WERNER VOGT

**B**egonnen hat der Netzwerkaufbau im Jahre 1998 im Krankenhaus Hallein. Pflegedirektor Karl Schwaiger hatte eine Idee, von der er durch nichts mehr abzubringen war: Alle, die im Gesundheits- und Sozialbereich arbeiten, egal, ob im Spital oder in Ordinationen, wer als Person oder Institution pflegt und betreut oder in sozialen Diensten steht, alle Gesundheits- und Sozialarbeiter schließen sich zusammen.

Dem ahnungslosen Nebeneinander folgt ein wohlorganisiertes Miteinander. Man kennt einander, trifft einander, verbessert gemeinsam das Leben in den 13 Gemeinden des Tennengaus. Nutznießer sind die 50.000 Einwohner dieser Region. Als Organisationsform wurde die Genossenschaft gewählt, die inzwischen 29 Mitglieder umfasst. Es gibt eine tüchtige Geschäftsführerin mit Sekretariat, Anlaufstelle für alle Fragen, die alle gelöst werden, denn man ist als Netzwerk für alle Probleme zuständig. Eine Null-Abweisungsrate.

**Pflege** Wird ein Patient aus dem Krankenhaus entlassen und bedarf er einer weiterführenden Pflege und Betreuung daheim, ist bei der Entlassung die Hauskrankenpflege der Diakonie am Krankenbett anwesend, sind auch die Angehörigen dabei. Danach wissen alle: Was wurde bisher getan, wie soll es wo weitergehen, was will der Patient, was empfehlen Medizin und Pflege. Der unglückliche Zufall wird ausgeschaltet.

Österreichweit ist von Schnittstellenmanagement zwischen intramuralem (Spital) und extramu-

ralem (niedergelassener Arzt) Sektor die Rede. In Hallein wurden die Schritte beseitigt, indem gemeinsame Veränderungsschritte gesetzt wurden. Folge: Die Behandlungszeiten im Spital konnten verkürzt werden, die Zahl der Wiederaufnahmen ins Spital konnte drastisch gesenkt werden. Niemand muss zur Not in das Krankenhausbett, weil die Betreuung daheim nicht vorbereitet ist, schlecht ist, gar nicht existiert.

**Kostensenkung** Das Gesundheitsnetzwerk Tennengau beweist: Was gut organisiert ist, senkt die Kosten und verbessert die Gesundheit. In Hallein wissen die drinnen, was die draußen tun und umgekehrt. In Hallein ist klar, dass aus jedem Gesundheitsproblem ein soziales Problem wird und dass soziale Probleme, werden sie nicht beseitigt, krank machen.

Aus dem Halleiner Spital werden an die 100 niedergelassenen Ärzte die Patientenbefunde direkt elektronisch übermittelt. In Wien warten praktische Ärzte monatelang auf Nachrichten aus dem AKH. Operationsbefunde aus Krankenanstalten sind jahrelang unauffindbar, gelangen niemals zum Patienten. So versinkt die Nachbehandlung im Chaos.

Hallein betreibt vorbildliche Feldforschung. Zweitausend Seniorenhaushalte wurden aufgesucht, die alten Damen und Herren beraten, Angehörige vor Ort geschult. Das verhindert viel Unglück, das fördert Gesundheit im Alter, macht glücklich.

Wäre ich Gesundheits- und Sozialminister (gern wäre ich es), ich würde eine Gesundheitsreform vom Typ Tennengau durchsetzen. Das wäre ein Segen für unser Land, wäre gut und senkte Kosten.

Dr. Werner Vogt ist Unfallchirurg und Pflegeombudsman beim Pflegetelefon des Sozialministeriums.

☎ 0 800 / 20 16 22.

gesundheit@kurier.at

KURIER

MONTAG, 11. AUGUST 2008